



Bearbeiter: Christine Hähnliche
Lehrveranstaltungsmanagement

Telefon: 0351 463-35171

Telefax: 0351 463-36909

E-Mail: christine.haeniche@tu-dresden.de

Protokoll der 4. Beiratssitzung zur Überschneidungsfreiheit im Lehramt

Datum: 18. Januar 2023

Uhrzeit: 13:00 bis 15:00 Uhr

Standort: digital (<https://tu-dresden.zoom.us/j/64143152889?pwd=K1dPQWU1YWJlUjBabUZtWkVjajlYdz09>)

Moderation: Juliane Sichler

Protokoll: Christine Hähnliche

Teilnehmer:

Daniel Babarello
Prof. Dr. Nadine Bergner
Chiara di Carlo
Carola Dittrich
Prof. Dr. Axel Gehrman
Dr. Julia Grothe
Christine Hähnliche
Wiebke Jahn
Dr. Norbert Kokschi
Prof. Dr. Alexander Lasch

Prof. Dr. Gesche Pospiech
Jun.-Prof. Dr. Nicole Raschke
Dr. Holger Rohland
Dr. Claudia Schulze
Prof. Dr. Sebastian Schorcht
Juliane Sichler


Gast:

Prof. Dr. Alexander Kreuzer
Prof. Dr. Dominik Schrage

Postadresse (Briefe)
TU Dresden,
01062 Dresden

Postadresse (Pakete u.ä.)
TU Dresden,
Helmholtzstraße 10,
01069 Dresden

Besucheradresse
Zellescher Weg 20
01217 Dresden

 Zufahrt für
Rollstuhlfahrer
Zellescher Weg 20, Aufzug
Parkpl. rechts

Steuernummer
(Inland)
203/149/02549

Umsatzsteuer-Id-Nr.
(Ausland)
DE 188 369 991

Bankverbindung
Commerzbank AG,
Filiale Dresden

IBAN
DE52 8504 0000 0800 4004 00
BIC COBADEFF850

Mitglied von:



**DRESDEN
concept**
Exzellenz aus
Wissenschaft
und Kultur

TOP	Thema	Verantw.
1	<p>Begrüßung</p> <p>Herr Prof. Kobel eröffnet die Sitzung des Beirates und begrüßt die anwesenden Mitglieder. Herr Prof. Alexander Kreuzer von der Universität Hamburg wird als Gast begrüßt.</p> <p>Frau Sichler stellt die Tagesordnung vor.</p>	<p>Herr Prof. Kobel</p> <p>Frau Sichler</p>
2	<p>Vorstellung Berechnungen zum Zeitfenstermodell – Allgemeines</p> <p>Frau Sichler informiert die Anwesenden zu den bisher erfolgten Berechnungen. Sie zeigt die aktuellen Überschneidungsquoten und Beispielstundenpläne zum zweiten Entwurf des Zeitfenstermodells und informiert über Anpassungen der Zeitfensterpläne auf familienfreundliche Zeiten und über freie Zeitslots wie die Gremienzeiten.</p>	<p>Frau Sichler</p>
3	<p>Austausch: Fragen zum zweiten Entwurf an Professor Kreuzer</p> <p>Herr Prof. Schrage spricht über den studienorganisatorischen Zusammenhang zwischen Fach- und Lehramtsstudiengängen innerhalb der Philosophischen Fakultät. Er sieht zusätzliche Fachkombinationsmöglichkeiten für die Fachstudiengänge noch nicht im Modell umgesetzt und erläutert, dass die vorgesehenen Zeitslots noch nicht ausreichen und weiterer Bedarf besteht. Er weist separat auf den Bedarf der „kleinen“ Fächer wie die Religionen hin, die nur Pflichtveranstaltungen anbieten und bei denen keine Parallelveranstaltungen möglich sind. Dafür müssen Lösungen gefunden werden. Der Nachsteuerungsbedarf besteht ebenso noch für feste Slots großer Veranstaltungen und für die SPÜ. Als zentrales Problem der Fakultät benennt er die zentrale Koordinierung, die es in der Philosophischen Fakultät nicht gibt und das bestehende Kapazitätsproblem.</p> <p>Er fragt an, welche Lösungen dafür gefunden werden können?</p> <p>Frau Sichler erläutert, dass Fachstudierenden die Möglichkeit haben andere und weitere Kombinationen als die in der LAPO festgelegten zu wählen. Deshalb soll geprüft werden, ob die Gruppen des Zeitfenstermodells auf die Kombinationsmöglichkeiten der Fachstudiengänge erweitert werden, um diese auch zu berücksichtigen.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer betont noch einmal die Philosophie des Zeitfenstermodells, die den Lehramtsstudiengängen ein überschneidungsfreies Studium ermöglichen soll. Eben diese Studiengänge leiden aufgrund ihrer Komplexität viel mehr unter Überschneidungen als die Fachstudiengänge. Die Lehramtsstudierenden müssen in der Regel nur die Hälfte ihrer Veranstaltungen im Fach studieren. Damit haben die Fachstudiengänge die Möglichkeit, alle anderen Veranstaltungen frei zu planen. Nur die polyvalenten Lehrveranstaltungen müssen</p>	<p>Herr Prof. Kreuzer</p>

<p>in das Modell mit einfließen und in den festgesetzten Slots berücksichtigt werden. Prof. Kreuzer erläutert auch, dass nicht alle Lehrveranstaltungen berücksichtigt werden können. Das heißt jedoch nicht, dass für die Fachstudiengänge zwingend Überschneidungen auftreten müssen.</p> <p>Herr Prof. Kobel verweist auf das große Ziel der Gesamtüberschneidungsfreiheit der TU Dresden hin und plädiert dafür, die Zeitfenster für alle Beteiligten so zu optimieren, dass diese für alle gut planbar und umsetzbar sind.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer betont, dass „kleine“ Fächer nicht fachlich klein sind, sondern einfach weniger Studierendenzahlen aufweisen. Zusätzliche Zeiten können diesen Fächern zur Verfügung gestellt werden. Weitere Lösungen sind hier möglich.</p> <p>Herr Prof. Kobel fragt wie realistisch es ist, die Fächerkombinationen, die es im Lehramt nicht gibt, mit in die Berechnungen einzubeziehen?</p> <p>Herr Prof. Kreuzer wird den Fächern weitere Zeiten geben, die dann die Überschneidung beim Lehramt erhöhen, aber für die Fachstudiengänge eine bessere Planbarkeit bedeuten. Die Überschneidungszahlen im Lehramt werden dann immer noch gering sein.</p> <p>Prof. Kobel betont, dass man bei den Überschneidungszahlen, die momentan unter 3% liegen, noch flexibel ist und eine Überschneidungsfreiheit von 95% schon ein großer Fortschritt wäre. Er betont, dass das Zeitfenstermodell eine Optimierung für alle Beteiligten sein soll.</p> <p>Herr Prof. Schrage bekräftigt Prof. Kobels Aussage, weist aber auch daraufhin, dass die Folgen noch nicht absehbar sind, da eine Studienreform innerhalb der Fachstudiengänge der Phil. Fakultät ansteht. Im Zuge derer auch ein völlig neuer Rahmenstudiengang mit zwei Hauptfächern entsteht. Zum jetzigen Zeitpunkt hat man dazu noch kein Wissen wie das Wahlverhalten der Studierenden sein wird.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer spricht aus der Erfahrung, dass für Nicht-Lehramtsfächer die Nachfrage ähnlich wie Lehramt ist, jedoch sind in den Lehramtsfächern der TU Dresden Kombinationen verboten, die die Fachstudiengänge wählen können. Diese Vorgaben erschweren die Anpassungen im dritten Entwurf. Trotzdem werden die Überschneidungszahlen noch gut sein, da nicht von Anfang an Kompromisse eingegangen wurden. Die Hälfte der Wünsche konnte berücksichtigt werden. Dieses hat Prof. Kreuzer abhängig von den Studierendenzahlen betrachtet, um eine gerechte Berücksichtigung der Wünsche zu ermöglichen. Konkrete Probleme müssen dann ganz individuell mit den Fächern geklärt werden.</p> <p>Prof. Lasch schließt sich Prof. Schrages Aussage an und verweist darauf, dass die Grundbedingung für die SLK jahrgangsübergreifende Slots vom 1. - 5. Studienjahr für LA- und</p>	
--	--

<p>BA-Studiengänge sind. Ebenso sollen die SPÜ berücksichtigt werden, gleiche Slots mit der Grundschule eingerichtet und polyvalente Veranstaltungen beachtet werden. Der Vorschlag wäre, feste Zeitfenstertermine für die ersten beiden Studienjahre zu testen.</p> <p>Prof. Kreuzer berichtet aus seiner Erfahrung von anderen Universitäten. Es spricht nichts dagegen für die naturwissenschaftlichen Fächer 5 Jahre zu planen und für die Geisteswissenschaften vorerst zwei Studienjahre zu planen. Die Überschneidungen erhöhen sich nicht. Die ersten zwei Jahre sollten aber für alle Fächer festgelegt werden.</p> <p>Herr Prof. Kobel weist auf den Senatsbeschluss vom 09.06.2021 hin. Darin ist eine Evaluierung sowie eine Nachsteuerung des Modells bereits vorgesehen. Er orientiert auf den Start des Zeitfenstermodells zum WiSe 2023/24. Dementsprechend sollen die Fassungen der Gremienbeschlüsse und die Zuarbeit für die Stundenplaner:innen möglichst schnell erfolgen. Er orientiert auf den 1. März 2023 zur Besprechung der Beschlussfassung in der SK Lehre. Bis dahin soll eine Beschlussfassung vorliegen, mit der alle einverstanden sind.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer erklärt zu den gemeinsamen Slots der Grundschule mit Oberschule und Gymnasium, dass diese bereits mit der Grundschule 6 SWS zeitgleich gelegt wurden. Nicht in jedem Jahr sind diese überschneidungsfrei, nicht für jede Kombination ist es möglich, jede Veranstaltung in jedem Jahr zu hören. Aber in einem Jahr gibt es immer die Möglichkeit dazu (im 2. Jahr eventuell nicht, aber im 3. Jahr ist es dann überschneidungsfrei).</p> <p>Frau Sichler verabschiedet Prof. Schrage und Frau Grothe, da diese an anderen Gremiensitzungen teilnehmen.</p> <p>Herr Prof. Lasch verweist darauf, in der Implikation des Senatsbeschlusses deutlich drei Absätze hervorzuheben; die Idee des Work und Progress, die Möglichkeit der Evaluation nach 1-2 Jahren, vor allem auch, wenn neue Studiengänge an den Start gehen, und die Änderungen und die Varianz sollen deutlich kommuniziert werden. Er verweist auf die Notwendigkeit des Modells, von der alle Beteiligten ausgehen und darauf, dass ein Konsens gefunden werden muss, der in den Fakultäten akzeptiert wird. Diesen sieht er vor allem in der Erprobung des Modells für die ersten beiden Studienjahre.</p> <p>Herr Prof. Kobel erläutert, dass eine Erprobungsphase und die Nachsteuerung bereits schon im ersten Senatsschluss, die die Mandatierung des ZLSB mit dem Zeitfenstermodell vorsieht, verankert sind. Diese soll in der Beschlussfassung für den Senat präzisiert werden.</p> <p>Frau Sichler macht den Vorschlag, die Formulierung der Beschlussvorlage hinsichtlich des Pilotgedankens sowie der Evaluierung und Nachsteuerung für den Senatsbeschluss</p>	
---	--

<p>detaillierter auszuformulieren und allen Beiratsmitglieder vor der SK Lehre zuzusenden und mit ihnen abzustimmen.</p> <p>Frau di Carlo spricht für die Studierendenvertretung der allgemeinbildenden Schulen, die das Projektvorhaben zum Zeitfenstermodell sehr unterstützen. Sie verweist darauf, dass nicht immer nach Studienablaufplan studiert werden kann. Sie bittet dies aus Studierendensicht mit zu beachten. Nachgefragt werden auch die Möglichkeiten nach hybrider Lehre.</p> <p>Herr Prof. Kobel weist auf die Möglichkeit hin, dass man sich bittet meldet, wenn hybride Lehre gewünscht wird. Von Seiten des Rektorats wird darauf eingegangen werden und sowohl für Lehrende als auch für Lernende sollen Randbedingungen berücksichtigen werden.</p> <p>Das Nachjustieren des Modells nach zwei Jahren wird von mehreren Seiten befürwortet. Das Modell soll langsam semesterweise aufwachsen.</p> <p>Prof. Germann gibt zu bedenken, dass man dann jedoch Jahre benötigt, um das Modell zu finalisieren. Er erinnert an die über 50 % Studienabbrüche in den meisten Fächern, die bereits jetzt akut sind.</p> <p>Es wird noch einmal das Thema SPÜ aufgegriffen. Frau Sichler verweist bei den SPÜ auf die individuellen Absprachen mit den Schulen und erfragt bei Prof. Kreuzer, welche Erfahrungen er mit der SPÜ Planung an anderen Universitäten hat.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer berichtet, dass in den Semestern mit Praktika weniger Vorlesungen vorgesehen sind, statt 8 SWS erhalten die Fächer nur 4 SWS Kernzeit an. Ebenso gibt es an den anderen Universitäten Praktikumssemester.</p> <p>Herr Dr. Kokschi macht den Vorschlag, wenn Zeitslots nicht gebraucht werden, diese für das entsprechende Fach zu reduzieren und anderen Fächern zur Verfügung zu stellen. Er informiert, dass man in der Fakultät Mathematik zufrieden mit den zugewiesenen Zeitfenstern ist, bittet nur um eine Lösung für die SPÜ. Er verweist darauf, dass die Mathematik alle fünf Studienjahre geplant haben möchte.</p> <p>Ein Kompromiss muss für die Planung der Fakultäten über die ersten beiden Studienjahre oder über alle fünf Studienjahre gefunden werden. Konkrete Rückmeldungen sollen an Prof. Kreuzer übermittelt werden.</p> <p>Frau Dr. Schulze fragt nach, ob es eine Priorisierung für die großen Hörsäle hinsichtlich der Zeitfensterplanung gibt?</p> <p>Prof. Kobel verweist darauf, dass die Hörsaalplanung bei Dezernat 8.7. liegt.</p> <p>Frau Jahn erläutert den Prozess der Vergabe der Hörsäle. Die Stundenplaner:innen der Fakultäten sprechen die Planung untereinander ab. Es gibt keine Einmischung durch die zentrale</p>	
--	--

<p>Raumplanung. Es wird so geplant, dass für alle eine gute Lösung gefunden wird. Die Planung mit den größeren Hörsälen ist in den späteren Doppelstunden kein Problem.</p> <p>Frau Schulze erfragt noch, ob pro Semester 20–25 Seminarangebote an die Wahlzeiten gebunden sind.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer erwidert, dass ab einem siebenfachen Angebot die Seminare beliebig frei verlegbar sind. Eine konkrete Psychologievorlesung im 4. Semester für die allgemeinbildenden Schulen und im 2. Semester für die berufsbildenden Schulen wird Herr Kreuzer noch einmal individuell prüfen.</p> <p>Diskutiert werden noch Entscheidungen in den Fakultätsräten zur Abstimmung des Zeitfenstermodells.</p> <p>Frau Sichler und Herr Prof. Kobel bekräftigen, dass allen daran gelegen ist, ein abgestimmtes Modell, das für alle tragbar ist, im Senat abzustimmen. Durch diese Abstimmung wird ein positives Signal auch für die gesamte Universität gesetzt.</p> <p>Frau Prof. Bergner fragt, was passiert, wenn z. B. eine große Veranstaltung nicht über das Zeitfenstermodell abgedeckt werden kann.</p> <p>Herr Prof. Kobel verweist darauf, dass Überschneidung zu akzeptieren, wenn wirklich keine Lösung gefunden werden kann und orientiert z. B. auf digitale Tools als Lösungsmöglichkeit.</p> <p>Prof. Kreuzer berichtet aus der Erfahrung, dass bekannte Überschneidungen den Studierenden vorab ausgewiesen werden und dann diese für die Studierenden auch planbar sind.</p> <p>Frau Sichler bittet um die Abstimmung ob eine semesterweise oder studienjahresweise Planung der Zeitfenster gewünscht wird.</p> <p>Herr Prof. Kobel verweist auf die unterschiedlichen Kulturen von Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften und die unterschiedlichen Bedarfe zur Semesterplanung.</p> <p>Im Plenum kommt man zu der Entscheidung, dass dies nicht pauschal festgelegt werden kann. Dies sollte für die Fächer bedarfsgerecht entschieden werden.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer orientiert die Fächer darauf, dass nicht gebrauchte Zeiten an ihn gemeldet werden können und er dort eine ehrliche Rückmeldung benötigt, um dann individuelle Zeiten für die Fächer und Fachrichtungen festzulegen.</p> <p>Es wird festgelegt, dass es diese Umfrage nicht braucht und ein detaillierten Besprechungsbedarf mit Herrn Kreuzer sinnvoller ist. Dafür sollen in Kürze mit Prof. Kreuzer Sprechzeiten vor Ort im ZLSB angeboten werden. Die Trägerfakultäten können sich dafür anmelden. Ebenso erhalten die Studierendenvertreter:innen die Möglichkeit für Gespräche mit Herrn Prof. Kreuzer.</p> <p>Die abgestimmten Bedarfe fließen dann in die Bearbeitung des dritten Entwurfes ein, der an alle Beteiligten versendet wird.</p>	
---	--

	<p>Frau Jahn macht zum besseren Verständnis für alle Beteiligten das Angebot, bei Bedarf zu erläutern, wie die Semesterstundenplanung im Zusammenspiel mit dezentraler Stundenplanung und zentrale Raumvergabe funktioniert.</p> <p>Frau Sichler fasst zusammen, dass der dritte Entwurf finalisiert wird. Dieser in Sprechzeiten mit Prof. Kreuzer mit den Fächern und Fachrichtungen individuell besprochen wird und festgelegt wird, wie die konkreten Zeitslots aussehen sollen.</p>	
4	<p>Weiteres Vorgehen</p> <p>Termine für eine persönliche Abstimmung zu den Zeitfenstern mit Prof. Kreuzer werden in den nächsten Tagen versendet.</p> <p>Die überarbeitete Beschlussvorlage wird den Beiratsmitgliedern per Mail versendet. Frau Sichler fasst die wichtigsten Punkte zusammen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufwachsen des Zeitfenstermodells mit semesterweisen Aufbau • Pilotphase mit dem Lehramt für eine ggf. spätere Ausweitung • Evaluierung nach zwei Jahren • Nachsteuerung • Optimierung für jedes Fach • Planung für GSW in den ersten beiden Jahren • Planung der MINT-Fächer für fünf Jahre <p>Eine weitere Sitzung des Beirates wird in Betracht auf die zeitnahe SK Lehre am 01. März 2023, in der die Beschlussvorlage zum Zeitfenstermodell vorgelegt wird, nicht vorgesehen.</p> <p>Frau Sichler verabschiedet die Teilnehmer der Sitzung.</p>	Frau Sichler
5	<p>Verschiedenes</p> <p>-</p>	